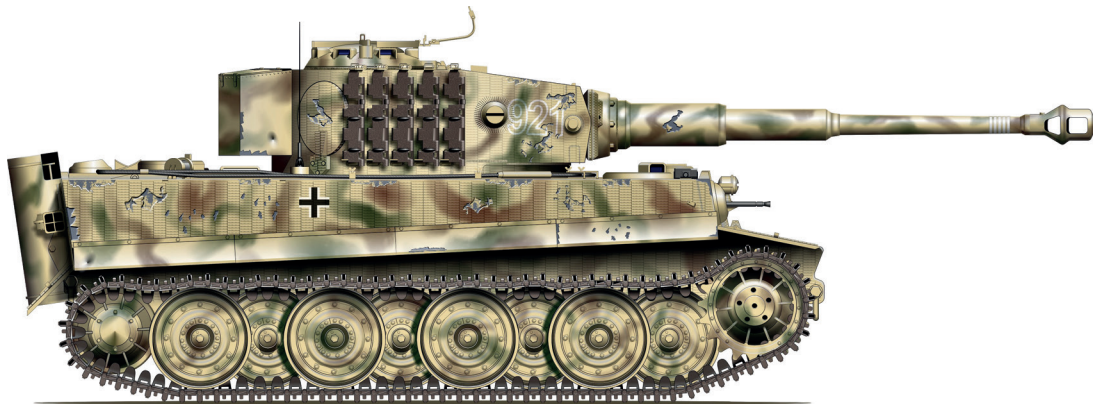




Deutscher Kampfpanzer vom Typ „Tiger I“. Der schwere Panzer stammte von der 9. Kompanie des SS-Panzerregiments 3 der 3. SS-Panzerdivision „Totenkopf“. Ein einzelner „Tiger I“ stellte sich bereits am 30. März den sowjetischen Truppen bei St. Martin entgegen. Sein Einsatz ermöglichte den letzten überlebenden Rekruten des in Oberpullendorf aufgeriebenen und schließlich bei Neutal eingeschlossenen Grenadier Ersatz- und Ausbildungsbataillons II./130 des Grenadier Ersatz- und Ausbildungsregiments 557 „Gmunden“ das Ausweichen. Die Reste der Kampfgruppe der 3. SS-Panzerdivision „Totenkopf“ wurden aufgerieben, bzw. wichen am 31. März in Richtung Norden aus.

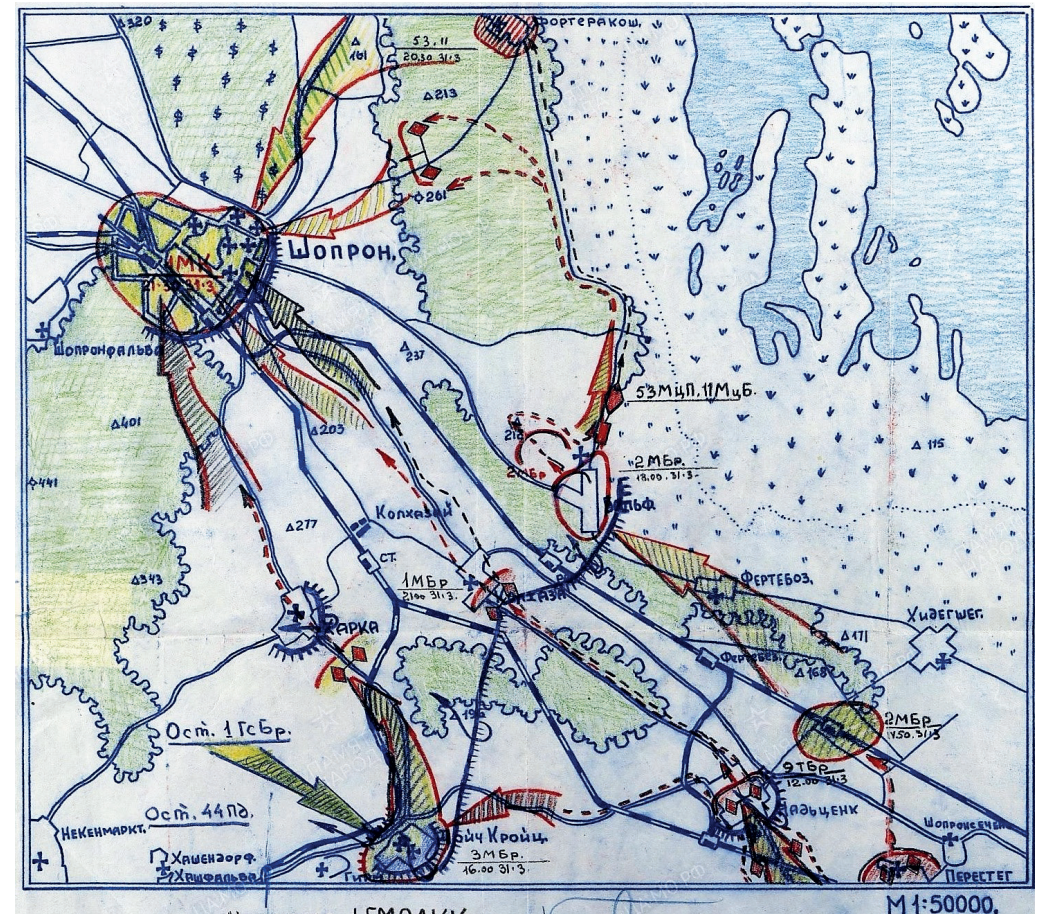
Nach dem gescheiterten Gegenangriff der 6. Panzerarmee nahm die 114. Gardeschützdivision die Ortschaften Horitschon und Neckenmarkt in Besitz. Aufgrund der erlittenen Verluste der Sowjets gingen diese beim Angriff auf die Ortschaften ohne Rücksicht vor. Durch das Artilleriefeuer und die schweren Kämpfe fanden alleine in Horitschon knapp dreißig Zivilisten den Tod.¹⁴⁰



Ende März 1945: Zur Unterstützung im Kampf gegen feindliche Widerstandsnester hatten die drei Gardeschützenkorps der 9. Gardarmee je ein Sturmgeschützregiment (bzw. leichtes Artillerieregiment auf Selbstfahrlafette) unterstellt. Wenn es zum Kampf kam, waren die SU76M die ersten Gefechtsfahrzeuge, welche die Gardeschützen unterstützten. Im Bild eine Batterie SU76M im Angriff auf deutsche Stellungen. (Foto: RGKFD)

Einnahme von Sopron durch das 1. Garde mechanisierte Korps

Während die sowjetische 6. Gardepanzerarmee bei Köszeg in der Lücke zwischen deutscher 6. Armee und 6. Panzerarmee die Reichsschutzstellung durchstieß, griff die 4. Gardarmee mit dem 1. Garde mechanisierten Korps voraus auf Sopron (bzw. Ödenburg) an. In die Enge von Sopron hatten sich beide SS-Panzerkorps zurückgezogen. Deren Divisionen waren jedoch weit auseinandergerissen und gingen ohne Ordnung zurück. Die Reichsschutzstellung ostwärts Harka wurde somit durch das 1. Garde mechanisierte Korps auch hier rasch durchstoßen, Sopron frontal angegriffen und im Osten durch das Waldgebiet umfasst.¹⁴¹



31. März 1945: Während Teile der 3. SS-Panzerdivision bei Ritzing angriffen, wurden die Reste der 12. SS-Panzerdivision im Raum Deutschkreutz durch die 3. Garde mechanisierte Brigade fast eingeschlossen. Erst in den Abendstunden gelang der Ausbruch in Richtung Harka und Sopron. Die 1. und 2. Garde mechanisierte Brigade drängten inzwischen die 1. und 3. SS-Panzerdivision nach Sopron zurück. Aus dem Verzögerungskampf wurde eine unkoordinierte Absetzbewegung. Die 2. SS-Panzerdivision war gezwungen, am rechten Ufer des Neusiedler Sees in Richtung Norden zurückzuziehen. (Karte: Bestand 1. Garde mechanisiertes Korps, TsAMO)



30. März 1945

Eine Kolonne T34-Panzer einer der drei Panzerbrigaden des 5. Gardepanzerkorps auf dem Vormarsch durch das Mittelburgenland. In Marz trafen die sowjetischen Panzer erstmals auf ernsthaften Widerstand.

(Foto: RGKFD)



Ein sowjetischer Panzer vom Typ T34/85 der 20. Gardepanzerbrigade des 5. Gardepanzerkorps. Die Kennung der 20. Gardepanzerbrigade war die Zahl „50“. Die weiteren Zahlen kennzeichnen den Panzer als das Führungsfahrzeug des Kommandanten des 1. Bataillons.

31. März 1945

Ein abgeschossener sowjetischer T34 der 22. Gardepanzerbrigade bei Marz. Die Brigade verlor am 31. März insgesamt vier Panzer. Hinzu kamen je ein T34-Verlust der 20. und 21. Panzerbrigade.

Somit waren am 31. März bei Marz insgesamt sechs T34 abgeschossen worden.

(Foto: Stadtarchiv Mattersburg)



Ende März 1945

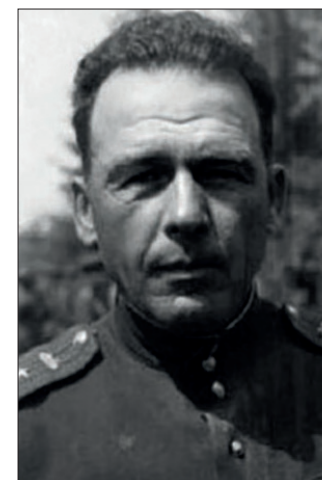
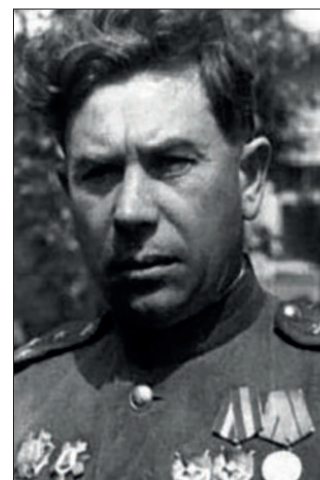
Ein gefallenes und verbranntes Besatzungsmitglied neben einem abgeschossenen und ausgebrannten sowjetischen T34-Panzer. Ein Treffer hatte für die Besatzung eines Panzers meist fatale Folgen. Viele „Tankisten“ verbrannten nach einem Treffer hilflos in ihren Panzern.

(Foto: Sammlung Autor)



Gardeleutnant Alexander S. Burtsev, Kommandant eines T34-Panzerzuges der 21. Gardepanzerbrigade des 5. Gardepanzerkorps.¹⁸⁴

Am Morgen des 31. März 1945 stieß unser Panzerkorps auf ein Dorf (Marz), welches erstmals schwer verteidigt wurde. Es lag in einer Mulde zwischen zwei Hügeln. Die Deutschen hatten sich am Südrand einer Stadt (Mattersburg) eingegraben. Unsere Nachbarbrigaden kamen mit ihren T34 aus einer Enge heraus und ein Panzer nach dem anderen wurde zuerst von Panzerfäusten und dann von weitreichender Panzerabwehrfeuer abgeschossen. Die deutschen Verteidiger schossen von einem Hügel mit 8,8-cm-Flakgeschützen auf unsere Panzer. Die Panzerschützen hatten keine Chance gegen die aus einer gut gewählten und überhöhten Position feuernden Geschütze. Unsere Panzer kamen nicht voran und wir mussten vorerst unterziehen.



Der Kommandant der 20. Gardepanzerbrigade, Gardeoberst F. A. Zhilin, der Kommandant der 22. Gardepanzerbrigade, Gardeoberst I. K. Ostapenko, und der Kommandant der 6. Garde motorisierten Schützenbrigade, Gardeoberst P. I. Gribov.
(Fotos: TsAMO)



5. April 1945:

Der Kommandant des 21. Gardeschützenkorps der 4. Gardearmee, Gardegeneralmajor Semjon A. Kozak (links), und sein Stabschef, Gardeoberst S. F. Yeletskov (rechts), in ihrem provisorischen Gefechtsstand vor Wien. Dieser war in der in Besitz genommenen ehemaligen deutschen Flakstellung Kuckucksberg (Flakbatterie 3./696) errichtet worden. Kozak wurde zweimal mit dem Orden „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet. (Fotos: RGKFD)



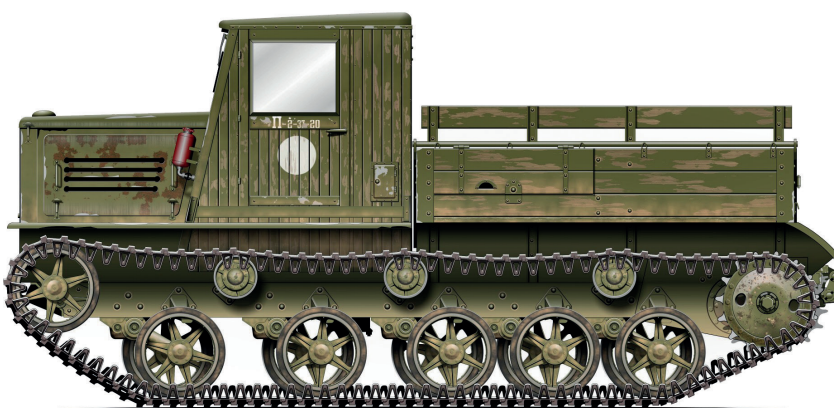
5. April 1945

Eine leichte Artilleriebatterie, ausgestattet mit 76-mm-ZIS3-Geschützen eines leichten Artilleriebataillons einer Gardeschützendivision der 4. Gardearmee im Raum südlich von Schwechat. (Foto: RGKFD)

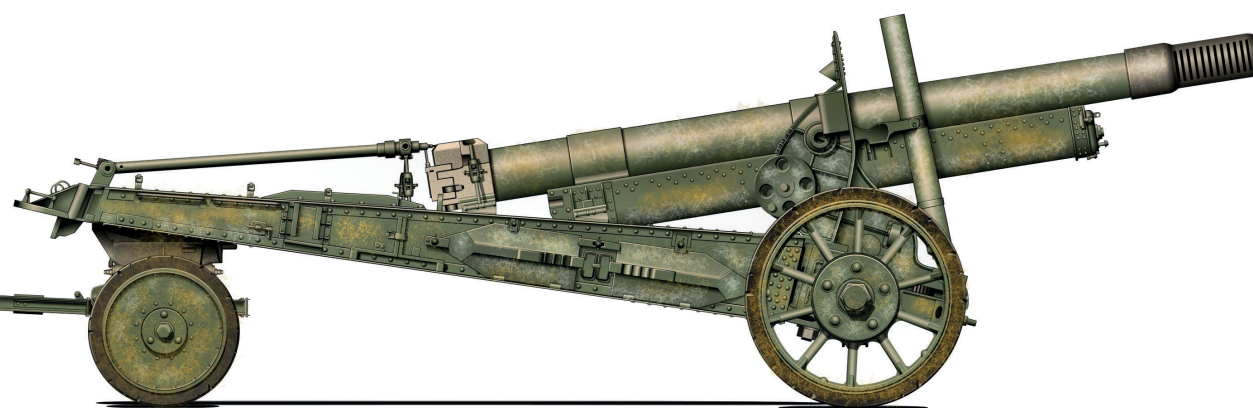


5. April 1945

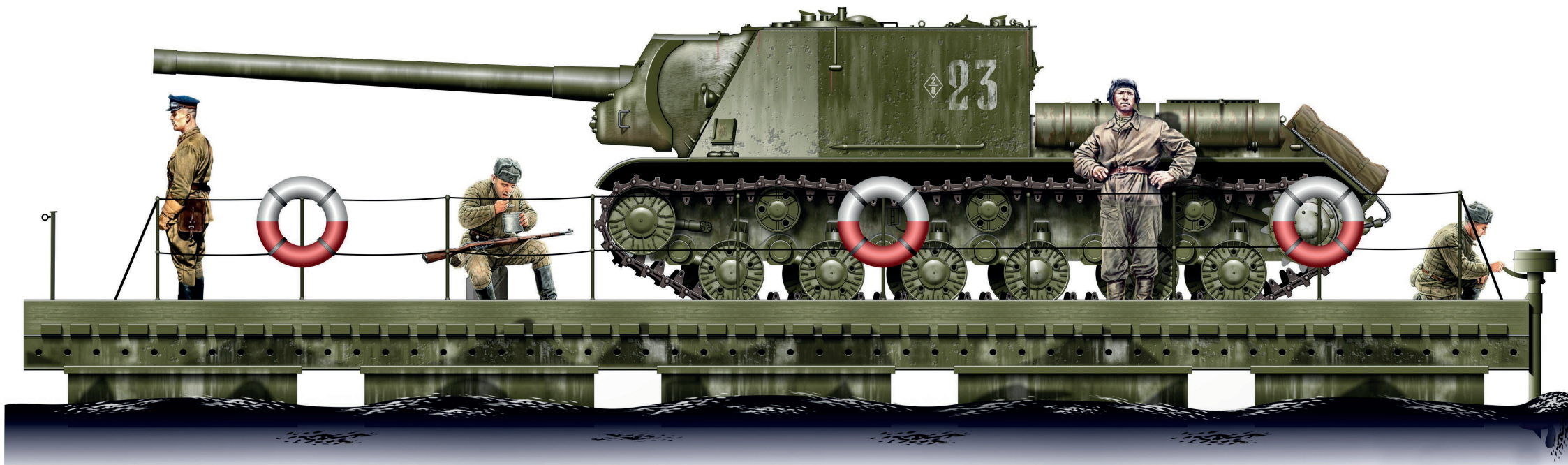
Die Marschkolonne einer schweren Haubitzenartilleriebrigade ausgestattet mit deutschen Beutefahrzeugen und schweren 152-mm-Kanonenhaubitzen vom Typ M1937 (ML20) auf der Reichsstraße bei Schwadorf. (Foto: RGKFD)



Eine sowjetische 152-mm-Kanonenhaubitze vom Typ M1937 (ML20), gezogen von einem sowjetischen Artillerietraktor vom Typ YA12. Schwere Artilleriegeschütze bzw. -haubitzen wurden in eigenen schweren Artilleriebrigaden zusammengefasst. Das 39. Gardeschützenkorps verfügte mit der zugeteilten 49. schweren Kanonenartilleriebrigade über eine



derartige Formation. Die Normausstattung waren bis zu 32 Stück 152-mm-Haubitzen, gegliedert in insgesamt acht schwere Haubitzenbatterien.



Ein Sturmgeschütz vom Typ ISU122 des 1443. Sturmgeschützregiments des 23. Panzerkorps auf einem Fährponton beim Übersetzen über die Donau. Obwohl das 23. Panzerkorps rasch zur Übersetzstelle marschierte, dauerte es einige Zeit, bis die Fährpontons verfügbar waren.



9. April 1945

Zuerst wurden die Panzer der mechanisierten Verbände mittels Pontonfähren übergesetzt. Im Bild zwei T34-Panzer des 2. Garde mechanisierten Korps beim Übersetzen. Das Korps hatte am 7. April noch elf T34, drei SU122, zwei SU85 und dreizehn SU76 verfügbar. (Foto: RGKFD)



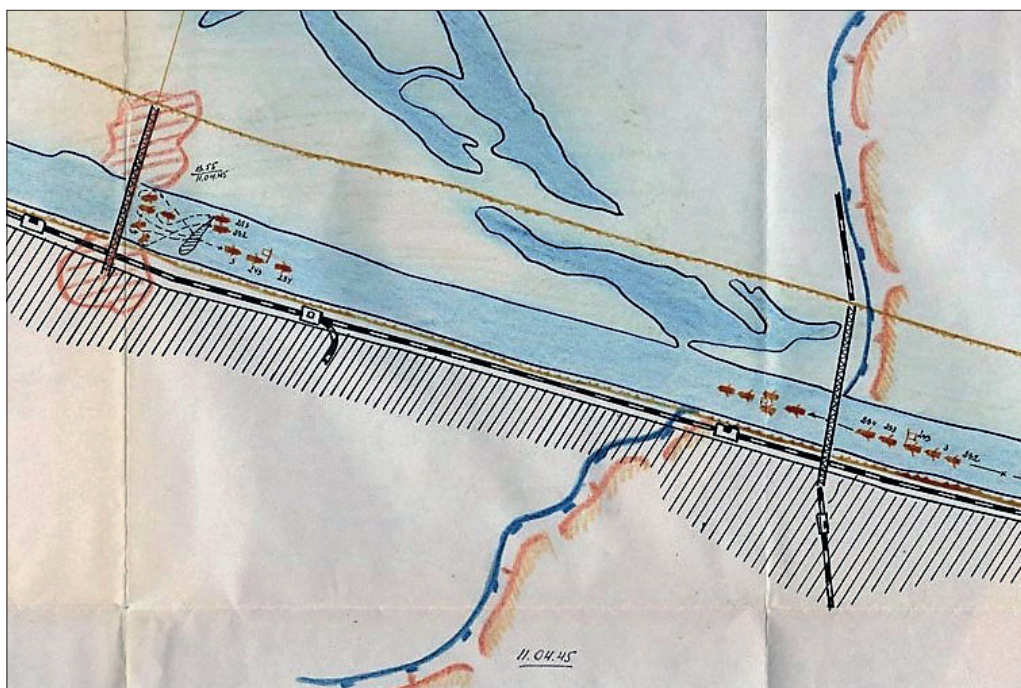
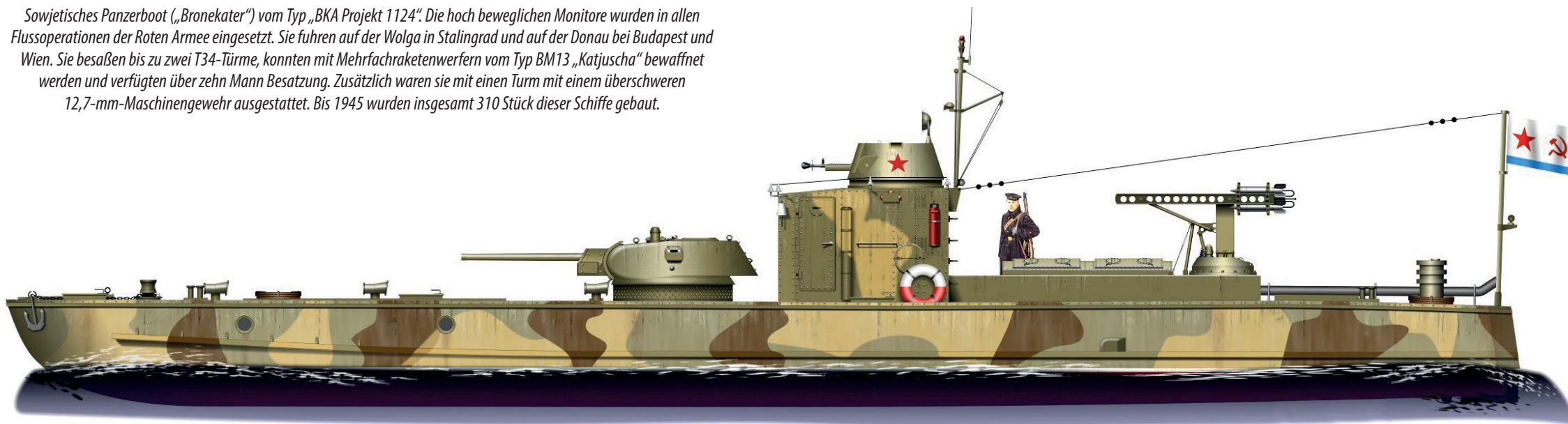
10. April 1945

Danach folgten ab dem späten Nachmittag die Verbände des 23. Panzerkorps. Im Bild eine ISU122S des 1443. Sturmgeschützregiments beim Übersetzen mittels Fährponton. Das Korps hatte am 7. April noch 28 T34, vier IS2, neun ISU122, drei ISU152 und einige wenige SU76 verfügbar. (Foto: RGKFD)



April 1945: Zusätzlich wurde nordostwärts von Hainburg eine Pontonbrücke über die Donau errichtet. Hier wurden die Schützenkorps der 46. Armee in kürzester Zeit mit ihren Verbänden über die Donau gesetzt. (Foto: RGKFD)

Sowjetisches Panzerboot („Bronekater“) vom Typ „BKA Projekt 1124“. Die hoch beweglichen Monitore wurden in allen Flussoperationen der Roten Armee eingesetzt. Sie fuhren auf der Wolga in Stalingrad und auf der Donau bei Budapest und Wien. Sie besaßen bis zu zwei T34-Türme, konnten mit Mehrfachraketenwerfern vom Typ BM13 „Katjuscha“ bewaffnet werden und verfügten über zehn Mann Besatzung. Zusätzlich waren sie mit einem Turm mit einem überschweren 12,7-mm-Maschinengewehr ausgestattet. Bis 1945 wurden insgesamt 310 Stück dieser Schiffe gebaut.



11. April 1945: Der Anmarsch der fünf Donaumonitore zur Reichsbrücke. An der Spitze fuhr BKA234, gefolgt in je 60 Meter Abständen von BKA233, BKA243, BKA3 und BKA232. BKA234 und BKA233 waren mit je einer Kompanie Soldaten beladen. Der Kommandant des Verbandes, Marineoberleutnant S. Klopovsky, führte von BKA243 die Unternehmung an. Nach dem Passieren der Ostbahnbrücke bildeten die Monitore für den Angriff eine Keilformation.
(Foto: RGKFD)



11. April 1945: Ein Gemälde von V. A. Petschatina zeigt die dramatischen Momente der Anlandung. Am linken Bildrand nähert sich der mit Soldaten voll beladene Donaumonitor BKA234 gerade ans Ufer an, während im Hintergrund auf der Reichsbrücke schemenhaft deutsche Soldaten erkennbar sind. Die Besatzungen haben das Feuer auf erkannte deutsche Stellungen eröffnet. Sowjetische Kampfflugzeuge geben dem Unternehmen zusätzliche Unterstützung aus der Luft.
(Foto: TsAMO)